

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Die Frau von Heute

## Mit Frauenaugen gesehen

Der Mann betrachtet seine Ueberlegenheit, wie die Könige ihr Gottesgnadentum.

Wo sind die Könige geblieben und ihre Macht?

Verschollen, vergessen — eine zu Ende gelebte Zeit!

+

Dem Einwurf, die Frau sei zu wenig sachlich, ihr Urteil vom Gefühl getrübt, könnte man entgegenhalten, daß auch der Mann recht sichtbarlich beeinflusst wird, und zwar vom Erotischen her.

Man ist ja auch einmal jung gewesen und hat mit Staunen erlebt, wie bissige Steuerbeamte und mürrische Chefs nach kurzer Verhandlung jovial und aufgeknöpft wurden und die strittigen Fragen sich spielend lösten!

+

Die Frau hat so und so zu sein, erklären uns die Männer, und wir — zum Gehorsam erzogen — haben es hingenommen wie ein Evangelium. Und wenn wir anders waren, als

der Mann dekretierte, dann mußte etwas bei uns nicht stimmen.

So allmählich aber dämmert es auch in unsern weiblichen Köpfen und wir fragen uns und nicht den Mann, wie wir eigentlich sind.

+

Wagt man von Gleichberechtigung zu sprechen, so heißt es sofort: «Also legt Ihr keinen Wert mehr auf Ritterlichkeit.»

«Im Gegenteil!», möchte man sagen. «Bergreift Ihr denn nicht, daß Ihr bisher die Frau zu wenig ehrtet, zu wenig würdigtet!»

So wie Ihr bis ans Ende der Tage von uns Frauen «Mütterlichkeit» erwartet, so erwarten wir von Euch bis ans Ende der Tage «Ritterlichkeit».

+

Euer Gefühl, liebe Männer — und da liegt der Hase im Pfeffer — strömt nur auf das schwächere, das unterlegene Geschöpf!

Grund genug für manche Frau, kindlich und dumm zu bleiben, um Eure Liebe, Eure Ritterlichkeit nicht zu verlieren.

Aber soll das immer so bleiben? Jo.

## Hochzeit

Die Braut humpelte, von zwei kräftigen Großneffen gestützt, den Mittelgang der Kirche hinauf. Das weiße Haar fiel etwas unordentlich in das verrunzelte Gesicht, ihre zahnlosen Kiefer waren in malmender Bewegung, aber hie und da kicherte sie leise und glücklich vor sich hin. Neben ihr fuhr der Rollwagen, in dem der hochbetagte Bräutigam zum Altar gefahren wurde. Die Sonne spiegelte sich in seiner Glatze und auf dem Porzellan seines Gebisses.

Dann wurden sie getraut und von zahllosen Reportern photographiert, diese weißen Raben, dieses seltenste aller Paare, diese Brautleute, die den Rat ihrer Familien befolgt und mit dem Heiraten zugewartet hatten, bis «ihre Vermögenslage es ihnen gestattete.»

(Coronet.)

## 1:1

Meinem Mann, dem es schon einige Mal passierte, daß er meinen Geburtstag vergaß, wollte ich schon lange eine kleine Lektion erteilen. Das geschah nun letztthin, indem ich es absichtlich unterließ, an seinem Jahrestag zu gratulieren. Das Resultat fiel nicht nur wirksam, sondern auch überraschend aus: Am Abend brachte nämlich die Post eine von meinem Mann geschriebene und an ihn gerichtete Karte mit folgendem Inhalt:

Herrn G. B. in O. — Hiemit gratuliere ich mir selber zu meinem Geburtstag. — G. B.  
Yvonne

## Im Baslertram auf dem Marktplatz

Eine Mutter mit Sprößling. «Du, Mame, was isch säll fir e Hus?» «He, das isch doch 's Rothus.» «Mame, tien si derf Rätsel rote?»  
H. F.

## Abwertung

Mein Sprößling kommt mit einem schlechten Schulzeugnis nach Hause. Ich will schimpfen, kann aber nicht, weil der Spitzbube treuherzig erklärt: «Weisch, Bappe, es sind die glliche Note wie fröhner, de Lehrer häts nu abgwertet.»  
J. W.

## Nüd ganz grate

Zu unserer Vierjährigen sollte auf Weihnachten ein rechtes Christkindli kommen. Die noch jugendliche Tante war von diesem Plan begeistert. Im ehemaligen «Hochsigrock» und den Hochzeitsschleier mehrfach kunstvoll über Gesicht und Kopf geschlungen, mußte es ja gelingen. — 's Christkindli kam, und nach der feierlichen Begrüßung mit verstellter Stimme legte die Kleine die Händchen auf den Rücken, betrachtete das Christkindli genau und sprach dann bedächtig und mit Betonung: «Wänn i nüd wüßt, daß du 's Christchindli bischt, so würd i säge du seigischt nu Tante Berta!» — 's Christchindli hatte keine Zeit mehr, das vorgesehene Sprüchlein abzuhören, und später — im Bett — berieten sich Vater und Mutter darüber, von wem 's Fannely wohl diese «sachliche Nüchternheit» geerbt habe. Smrl.



Er: „Du söttisch no öppe zwei — drei Schritt z'rugg gaa!“  
Sie: „Ich cha doch nüd — wägem Brätterhag — gang doch Du z'rugg!“

## Chindermüll

Meine kleine Schwester Rita spielt im Garten und sieht zum ersten Mal in ihrem Leben einen großen dicken Regenwurm. Aufgeregt kommt sie daraufhin in die Küche gestürmt und kreischt: «Mami, im Gartä isch ä läbiger Wurscht.»  
Hazwei

## In der Schule

Ein Kind erzählt von einer Kirche mit einem gschpässigen Turm, der nicht spitzig sei sondern rund. Ich sage: 's wird halt e Zibelfirmli sy.» Das Kind vorwurfsvoll: «Aber Frolain, so derf me nit sage, susch wird der Liebgott bees.»  
H. F.

**Ein König in der Börse**  
ZÜRICH BEIM PARADEPLATZ  
Am 1. Juli übernahm die Leitung der Börse-Etablissements: Restaurant, Weinstube, Bar  
**HANS KÖNIG**

**Zeughauskeller**  
Zürich  
Paradeplatz Walter König  
**Wildspezialitäten**

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



Es gilt, des Feuers Wut zu wehren.  
Wenn nur die Schläuche dichter wären!

**Feuer-Versicherung**

**Eidgenössische**

**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Zürich**

RESTAURANT  
**KUNSTHALLE  
BASEL**  
Telefon 283 97 U. A. Mistlin



*Toggeli  
famos  
wirklich  
famos!*

Streichfertiges, besonders weiches Käslli von feinstem Geschmack, 1 Schachtel 3/4 fett, 35 Rp. oder Fr. 1.09 in guten Geschäften

**CHASHEBISE ZÜRICH**

## Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung, Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

### Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

**Als Reisebegleiter ...  
den Nebelspalter!**

### Rheumatiker!

gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Halskehre, Rücken- und Muskelschmerzen hat sich Urozéro bestens bewährt. Von Ärzten erprobt und empfohlen.

**UROZERO**

lindert den Schmerz und scheidet die Harnsäure aus.

In allen Apotheken erhältlich

TABLETTEN Fr. 3.50 14.50    CACHETS Fr. 2.40 6.30    LINIMENT Fr. 2.40 4.20

## Amerikanische Anekdoten

Eine wohlthätige New Yorker Dame lädt zahlreiche arme Kinder in ihren Park zum Kaffee. Ein besonders hübsches Kind von etwa neun Jahren fällt ihr auf, ein Mädchen mit intelligenten schwarzen Augen.

«Gefällt es dir hier?», fragte die wohlthätige Dame.

Das Mädchen bleibt stumm.

«Sprich nur», ermunterte sie die Wirtin, «du brauchst keine Angst zu haben.»

«Sagen Sie mir», beginnt das kleine Mädchen, «wie viele Kinder haben Sie?»

«Zehn», erwiderte die Dame.

«Mein Gott», sagt das kleine Mädchen, «das ist aber eine große Familie. Hoffentlich geben Sie auch gut acht auf sie. Halten Sie sie immer sauber?»

«Nun, ich tue mein Bestes», sagt die Dame erstaunt.

«Und hat Ihr Mann Arbeit?»

«Mein Mann arbeitet nicht, er hat nie gearbeitet.»

«Das ist aber schrecklich», erklärt das Mädchen. «Da stecken Sie gewiß tief in Schulden.»

Jetzt war das Spiel der wohlthätigen Dame doch zu weit gegangen.

«Du bist aber ein sehr unverschämtes kleines Mädchen», fuhr sie die Kleine an, «daß du so zu mir sprichst.»

«Verzeihen Sie, Madame», verteidigte sich das Kind, «aber Mutter hatte mir vorher eingeschärft, ich solle mit Ihnen sprechen wie eine Dame, und wenn die Damen uns besuchen, dann fragen sie immer nach diesen Dingen.»

Präsident Cleveland war ein begeisterter Angler. Als er eines Tages in Oelzeug mit seinem Boot an das Ufer kam, rief ein anderer Angler ihn an: «Hallo, Bootsmann! Sie haben sicher einen guten Fang gehabt. Verkaufen Sie mir Ihre Fische?»

«Nein, ich verkaufe nicht», erwiderte Cleveland.

«Nun», sagte der hartnäckige Sportsmann, «dann könnten Sie mich morgen zum Angeln mitnehmen. Was verlangen Sie dafür?»

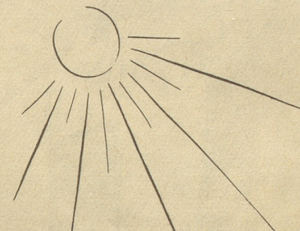
Cleveland fand die Geschichte spaßig und antwortete: «Solche Geschäfte schließe ich nur für die ganze Saison ab. Geben Sie mir ebenso viel, wie ich im vorigen Jahr verdient habe?»

«Sie sind ein gerissener Bursche», lachte der Angler, «aber ein tüchtiger Fischer. Einverstanden! Was haben Sie im vorigen Jahr verdient?»

«Ach», sagte Mr. Cleveland, «ungefähr tausend Dollars wöchentlich. Ich bin nämlich Präsident der Vereinigten Staaten.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpì.

ABENDS... NACH DEM THEATER,  
wird Sie ein  
**ALPINA** SEC  
vergnügli-  
ch stimmen!



**hamolultra**  
schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich  
einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip  
daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel Fr. 3.- 2.10  
Hamol-Ultra 2000 Fr. 2.- 1.-  
Hamol-Ultra fettfrei Fr. 2.- 1.-



### Zurück

du reitest den Freund nicht mehr,  
heißt es in Schillers «Bürgschaft».  
Ganz recht, so eine veraltete Apparatur bürgt nicht  
mehr für einen guten Empfang, da muß ein neuer, moder-  
nerer Apparat von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, her.  
Tel. 27 55 72.



Unter der

### «Laterne»

versteht man nicht das Lied . . . .  
sondern den heimeligen Tea-Room mit  
Bar in der romanischen Altstadt Zürichs,  
Spiegelgasse 12. Spezialität in Frappés.  
Hans Ernst und Waller Hauff.



**Mauller & Cie.** au Prieuré St. Pierre **Môtiers-Travers**  
Schweizer Haus gegründet 1829